— Hier ein Beispiel, wie man dem Strafgesetzbuch verfallen kann, ohne eine Ahnung davon zu haben. Ein wohlhabender und sehr rechtlicher Bauerngutsbesitzer verkauft ein überzähliges altes Pferd; bald darauf hört sein Knecht in der Nacht ein Pferd vor dem Gehöfte hin und her laufen, öffnet das Thor und findet das verkaufte Pferd. Der Herr befiehlt ihm, das Thier, damit es nicht im Freien bleibe, in den Stall zu führen und zu füttern, was auch geschieht. Andern Tages läßt er dem Manne, der es ihm abgekauft, sagen, er möge das ihm wieder zugelaufene Thier abholen lassen. Dieser aber kommt in den nächsten Tagen nicht, denn er hat das Pferd einem Dritten verkauft und dieser Dritte ermittelt, daß der betreffende Gutsbesitzer es unterlassen hat, dem Schultheißen als der Ortsbehörde Anzeige zu machen, daß ihm ein Pferd zugelaufen sei. Er stellt sofort einen Strafantrag bei dem Staatsanwalt. Eine Ordnungsstrafe wegen übersehener Anmeldung hat der Gutsbesitzer allerdings verwirkt, — daß er aber wegen widerrechtlicher Aneignung fremden Gutes in Criminaluntersuchung gezogen wird, — das will dem alten braven Mann nicht in den Kopf, es ist ihm ein Entsetzen Tag und Nacht! — Sehe sich Jeder in ähnlichem Falle vor und unterlasse nie die sofortige Anzeige bei der Behörde!

— Der hiesige Arbeiter-Bildungs-Verein, welcher es sich in der anerkennenswerthesten Weise angelegen sein läßt, seine Mitglieder in allen möglichen Unterrichtsfächern heranzubilden, veranstaltet heute zum Besten dieses Vereins in den Räumen von Braun's Hotel ein aus Theater und darauf folgendem Ball bestehendes Vergnügen, zu dem Freunde des Vereins willkommen sind.

— Ueber der zum 3. December anberaumt gewesenen öffentlichen Gewerbeschiedsgerichtssitzung waltete ein sehr eigenthümlicher Unstern ob. Der Maurer Heinrich Traugott Seifert hatte gegen den Polier Lomazi, der Stiftmaurer Gotthelf Ferdinand Schmidt gegen ebendenselben und der Töpfergeselle August Eichler gegen den Baugewerken Richter Klage erhoben. Da es sich herausstellte, daß die bezüglichen Behändigungsregistraturen nicht in Ordnung und die Ladungen den Beklagten selbst gar nicht behändigt worden waren, so konnte, auch wenn die Kläger ihre Forderungen begründet gehabt hätten, eine Verurtheilung der Beklagten wegen Ungehorsams nicht ausgesprochen werden. Es sollte nun zur Abhaltung des dritten Termines in Sachen des Ziegeldeckers Friedrich Schulze gegen den Baumeister Schmalz verschritten werden, wobei die Herren Maurer Klingner, Ziegeldeckermeister Böhme, Maurer Heckner und Maurerpolier Winkelmann als Beisitzer zu fungiren hatten. Da es sich jedoch ergab, daß der Kläger nicht als Gewerbsgehilfe, sondern als selbstständiger Gewerbtreibender bei Herrn Schmalz gearbeitet hatte, so konnte sich das Gewerbeschiedsgericht nicht als competent erachten, sondern verwies den ersteren an das Civilgericht. Die fünfte Angelegenheit gegen den Marmorwaarenfabrikant Hösel erledigte sich durch Zurücknahme der Klage.

— Nach Eröffnung der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn sollen der „N. Reichsb." zufolge in 5 Tagen 4 Entgleisungen vorgekommen sein. Als Ursachen giebt man unter Anderen zu schmale Spurbreite an. Jedenfalls wird dies durch die anzustellenden Untersuchungen ermittelt werden.

— Gestern Mittag ist der Führer eines Steinwagens in der Gegend des Lincke'schen Bades durch plötzliches Schleudern seines Wagens von demselben so heftig an einen Baum gequetscht worden, daß er an dem einen Oberschenkel sehr erheblich verletzt worden ist. Man hat ihn deshalb nach dem Krankenhause geschafft.

— Allen in der Nähe des Feldschlößchens wohnenden Freunden des Schlittschuhlaufens wird es gewiß recht angenehm sein, zu erfahren, daß auch im Concertgarten der dasigen Restauration eine Eisbahn hergestellt worden ist, welche heute Nachmittag der Benutzung des Publikums überlassen wird.

— Lüdicke's Wintergarten wird von heute an eine große romantische Schlittschuhbahn eröffnen. Der große freie Platz im Park, welcher im Sommer zur Orangerie benutzt wird, ist in seiner ganzen Ausdehnung zur spiegelglatten Schlittschuhbahn verwandelt worden. Schon des Contrastes wegen (in unmittelbarer Nähe das Tropenhaus mit seinen 15 bis 18 Grad Wärme) muß diese Bahn eine große Anziehungskraft ausüben; außerdem werden wöchentlich einige Militair-Concerte stattfinden.

— Das Ladenmädchen eines Fleischers in der Pirnaischen Vorstadt ist gestern wegen Unehrlichkeit gegen ihren Principal verhaftet worden, ebenso zwei Frauen, welche mit dem Mädchen unter einer Decke gesteckt und von demselben heimlich Fleischwaaren zugesteckt erhalten hatten. Der Fleischer hatte schon seit längerer Zeit gemerkt, daß seine Einnahme in keinem rechten Einklang stand mit dem Werthe des verkauften Fleisches und deshalb Verdacht auf die betreffenden Personen geworfen, ohne daß er Beweise dafür aufbringen konnte. Unter Beihilfe der Polizei glückte es nun gestern, dieselben zu schaffen. Die erwähnten beiden Frauen wurden angehalten, als sie den Fleischerladen verlassen hatten und fand man bei Durchsuchung ihrer Körbe eine Menge Fleischwaaren vor, die ihnen von dem Ladenmädchen zugesteckt worden waren. Was diese für einen Vortheil davon gehabt hat, wird die Untersuchung ergeben.

— Der Advocat und Notar Theodor Siegel in Glauchau hat in Rücksicht auf eine gegen ihn eingeleitete Untersuchung seinen Aemtern mit Genehmigung des Justizministeriums entsagt.

— Am 1. December ist der Bergzimmerling Schulz aus Oelsnitz bei einer Reparatur in Fundgrube „Gottes Segen" im Schacht von der Fahrt ausgeglitten und in eine Tiefe von 600 Ellen hinabgestürzt. Er wurde, auf das Gräßlichste verstümmelt, todt aufgefunden.

— Die in Oelsnitz bei Lichtenstein am 3. December vollzogene Volkszählung hat ergeben, daß daselbst sich in 1089 Haushaltungen 5275 Einwohner befinden. In vier Jahren ist die Bevölkerung um 1031 Personen gewachsen.

— Hainichen, d. 2. Dec. Heute hat sich der Weber Moritz Franz Bretschneider durch Erhängen entleibt; derselbe ist schon seit längerer Zeit von schweren Körperleiden geplagt gewesen und dies hat ihn zum Selbstmord getrieben; seit 3 Monaten haben sich hier 4 Lohnweber entleibt.

— In Leipzig hat sich vor einigen Tagen der Handlungslehrling Adolph S. aus Delitzsch durch einen Pistolenschuß zu tödten versucht. Unglückliche Liebe soll den jungen Mann, welcher schwer verwundet ist und wohl seinen Leiden erliegen wird, zur That bewogen haben.

— Versteigerungen in den Gerichtsämtern. Den 6. December: Borna: Joh. Gottlob Ferdinand Deckner's Hausgrundstück in Regis, 5250 Mk. — Den 7. Decbr.: Stollberg: Wilh. Adolph Robert Hunger's Hausgrundstück daselbst, 10,074 Mk. — Den 9. Decbr.: Herrnhut: Der Friederike Henriette verehel. Schmidt geb. Bräuer Hausgrundstück in Berthelsdorf, 4410 Mk. Chemnitz: Hans Jacob Müller's Fabrikgrundstück das., 67,086 Mk. 50 Pfge. taxirt. — Erledigt die auf den 4. d. M. angesetzte Versteigerung des Hausgrundstücks der Wilhelmine Arnold zu Dippoldiswalde.

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 4. December. Der Handarbeiter Johann Carl Gottlieb Förster ist beschuldigt, 8 verschiedene Stammstücken, aus Erle und Eberesche bestehend, und einen Werth von 4 Mark repräsentirend, am 1. Pfingstfeiertage in diebischer Weise sich angeeignet zu haben. Der Angeklagte trieb sich an dem genannten Tage gegen Abend in dem Reviere des Rittergutsförsters Griesshammer herum und wurde von demselben bemerkt, als er im Begriffe war, mit einer zusammengebundenen Hocke aus des Waldes Gründen zu verschwinden. Gottlieb Förster hatte jedoch auch rechtzeitig die unwillkommene Förstergestalt wahrgenommen und ließ daher eiligst seine Bürde fallen, sich gleichzeitig mit möglichster Eile drückend. Zeugen waren noch der in der Nähe arbeitende Tagearbeiter Mai, sowie dessen Sohn, deren Aussagen allerdings keinen Zweifel an der diebischen Absicht F.'s übrig lassen. Dieser jedoch ist der Unschuldigste von der Welt, denn er will die erst gefundene Hocke nur an sich genommen haben, um dieselbe abzuliefern und erklärt seine Entfernung in schlauer Weise damit, daß er zunächst habe erst noch etwas Bitterklee suchen wollen. Der von dem, übrigens schon einmal wegen Forstdiebstahl's bestraften Angeklagten erhobene Einspruch gegen die ihm zuerkannte sechswöchentliche Gefängnißstrafe blieb erfolglos. — Glücklicher mit seinem Einspruch war der Bergarbeiter Friedrich August Fleischer in Niederhermsdorf, der vom Gerichtsamt Döhlen gleichfalls wegen Forstdiebstahls zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt war, heute aber freigesprochen wurde. Der Angeklagte hatte von seinem Bekannten Naumann, welcher im Auftrage des Rittergutsbesitzers Brendel in Wurgwitz ausrodete, die Erlaubniß, während der Abwesenheit N.'s diese Arbeit zu versehen. Die Hälfte der ausgerodeten Stöcke erhielt der Arbeiter als Aequivalent, während die andere Hälfte an die Rittergut-Verwaltung abzuliefern war. Als Fleischer im Monat April d. J. mit 4 Baumstöcken betroffen wurde, nahm man an, daß er sich dieselben in rechtswidriger Absicht angeeignet habe. Das Gericht fand jedoch den Beweis hierzu nicht für erbracht. — Eines Abends entstand vor dem Restaurant zur Stadt-Waldschlößchen-Restauration ein größerer Menschenauflauf. Ein der Anzeige nach anständiges Mädchen war von einer Mannsperson in sehr aufdringlicher Weise belästigt und schließlich sogar thätlich angegriffen worden, so daß sie sich gezwungen sah, um Hilfe zu rufen. Der hinzugekommene Gensdarm versuchte sich zunächst des Ruhestörers zu versichern, stieß aber dabei auf lebhaften Widerstand, welcher noch von lautem Schreien begleitet wurde. Die gemachte Anzeige hatte zur Folge, daß dem Veranlasser des Streites, Namens Gottlieb Hösler, mittelst Strafverfügung eine 3tägige Haft zuerkannt wurde. Der von dem Angeklagten erhobene Widerspruch hatte nur einen ungünstigen Erfolg, die Strafe ward um einen Tag erhöht. Nun erhob H. Einspruch. Zu seiner Rechtfertigung führt er an, daß das von ihm verfolgte Mädchen kein anständiges, sondern eine Prostituirte gewesen und daß er schließlich von derselben in rohe Weise beschimpft worden sei. Uebrigens habe er sich in angetrunkenem Zustande befunden. Es blieb beim Alten, 4 Tage Haft. — Der Einspruch des Droschkenkutschers Mathias Kalcher hier wegen Uebertretung fiel aus, während die beiden letzten Einspruchstermine wider Ottilie Battarius und Johanne Arnold geheim verhandelt wurden.

— Witterungs-Beobachtung am 4. December, Abd. 5 U. Barometerstand nach Otto & Wölfl hier: 27 Parif. Zoll 9⅓ L. (seit gestern ⅓ L. gefallen). — Thermometer nach Reaumur: 1 Grad unter Null. — Die Schloßthurmfahne zeigte Nord-Wind. Himmel: trübe, Schnee.

— Elbhöhe in Dresden, 4. Decbr., Mitt.: 25 Cent. unter 0.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Nachricht, daß der deutsche Botschafter am Wiener Hofe, General von Schweinitz, zum Botschafter in Petersburg ernannt sei, wird vom Pester Lloyd und von der Presse bestätigt. Bis zur Ernennung des Nachfolgers wird der erste Botschaftsrath, Graf Dönhoff, das deutsche Reich am Wiener Hofe repräsentiren.

Von dem Gesammtbetrage des deutschen Staatspapiergeldes mit 184,390,800 Mark waren am 6. November eingezogen 107,115,110 Mark, daher noch einzuziehen 77,275,100 Mark. Von den zunächst zur Ausgabe gelangten Reichskassenscheinen im Betrage von 120 Millionen Mark waren emittirt 101,072,125 Mark, so daß also 18,927,875 Mark zu emittiren blieben. Außerdem sind auf Rechnung der Vorschüsse, welche die Reichsregierung bis zu 54,919,941 Mark zu leisten hat, 10,000,000 Mark in 50-Markscheinen und 6,691,000 Mark in Baar angewiesen.

Ein unbezwinglicher Hang zu noblen Passionen hat den Buchhalter Emil Selmer in Berlin auf die Bahn des Verbrechens geführt. Der jetzt 25-jährige junge Mann trat, nachdem er im 2. Garderegiment als Einjährig-Freiwilliger gedient und den Krieg gegen Frankreich mitgemacht hatte, in ein angesehenes hiesiges Bankhaus und erwarb sich daselbst ein so hohes Vertrauen, daß er dem Couponscassirer als Assistent überwiesen wurde. Diese Stellung nun hat Selmer dazu benutzt, sich fortgesetzt namhafte Beträge, welche an einzelnen Tagen die Höhe bis zu 800 Thlrn. erreichten, anzueignen; der auf diese Weise seinem Chef zugefügte Gesammtverlust beträgt die enorme Summe von 81,007 Mark 90 Pf.! Während der Tischzeit des Couponscassirers durfte sich Selmer als dessen Vertreter den Schlüssel zur Hauptcasse geben lassen und aus derselben Beträge für die Couponscasse entnehmen. Dies hat er sehr häufig gethan, aber das empfangene Geld in die eigene Tasche gesteckt und die Eintragungen stets derartig gemacht, daß dem Cassirer bei seiner Rückkehr, da er eine Revision der Coupons und Belege nicht vornahm, die Casse stimmte; der Cassirer argwöhnte eben nicht, daß, wie es factisch fast immer geschehen, falsche Buchungen durch seinen Assistenten vorgenommen seien. Kam dann die Zeit der erforderlichen Abrechnung heran, so verstand es wiederum Selmer, seine Vorgesetzten zu täuschen, indem er die zur Controle naturgemäß fehlenden Beläge aus denjenigen Beträgen einstweilen beschaffte, welche der Controle noch nicht unterzogen wurden. So hat der leichtsinnige junge Mann es fast 2 Jahre lang getrieben, bis der Zufall am 27 October d. J. die Entdeckung der wiederholten Diebstähle herbeiführte. Bei seiner Verhaftung fanden sich an baarem Gelde nur noch 40 bis 50 Mk. in seinem Besitze. Den ungeheuren Restbetrag hat er, wie festgestellt, in 18 Monaten auf die unerhörteste Weise vergeudet. In Tegel waren durch ihn auf einem eigens hierzu gepachteten Terrain mehrere Baulichkeiten ausgeführt worden, in welchen er nicht weniger als vierzig Hunde edler Race untergebracht hatte; außerdem hielt er sich zu einem eleganten Phaëton 2 Wagenpferde, sowie auch 3 kostbare Reitpferde; zum Schutze dieser eigenthümlichen Farm rief er eine Tegeler Feuerwehr ins Leben, welche ihn nach seiner Angabe 6 bis 9000 Mk. gekostet hat. Kostspielige Vergnügungsreisen zählte er zu den bescheidenen Ansprüchen an das Leben, und es ist notorisch, daß er mit galanten Damen durchschnittlich 500 Mk. pro Woche verpraßt hat. Wunderten sich seine Comptoircollegen, wie es möglich sei, sich bei einem Jahresgehalt von 1500 Mk. das Leben so behaglich einzurichten, so renommirte er mit bedeutenden Nebengeschäften, mit dem aus seinem Hundezwinger ihm ersprießenden Nutzen rc. Am Dienstag stand Selmer unter der Anklage des wiederholten Diebstahls vor der 5. Criminaldeputation des Stadtgerichts und erwiderte auf die Frage des Präsidenten, ob er sich schuldig bekenne: „Ja, ich halte mich für schuldig und bereue, was ich gethan." Staatsanwalt Garz führte aus, daß, da selten in einer Untersuchungssache ein so hohes Object eine Rolle gespielt habe, auf ein hohes Strafmaß (das höchste beträgt 10 Jahre Gefängniß) erkannt werden müsse. Der Gerichtshof erkannte auf das beantragte Strafmaß, nämlich auf 6 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust. Mit einem tiefen Seufzer verließ der Verurtheilte den Audienzsaal, um in die Zelle zurückzukehren.

Dem Standesbeamten Herrn Hofferichter in Breslau ist ein neuer Termin zur Ableistung des Eides auf den 18. dss. anberaumt worden.

Das K. Bezirksgericht Augsburg verurtheilte den Benediktiner-Konventualen und Lehrer der zweiten Lateinklasse, Paul Müller in contumaciam wegen sieben fortgesetzter, mit Knaben begangener Verbrechen wider die Sittlichkeit zu achtjähriger Zuchthausstrafe und achtjährigem Ehrverlust.

Wie der „Kölnischen Zeitung" aus Kairo vom 2. d. gemeldet wird, sind der egyptischen Regierung Depeschen zugegangen, in welchen berichtet wird, daß der deutsche Afrikareisende Munzinger ermordet worden sei.

Wie man dem Braunschw. Tgbl. schreibt, hätte Graf Arnim einem seiner früheren diplomatischen Kollegen erklärt, er habe die Anklage auf Landesverrath gegen sich vorausgesehen und seine Maßnahmen getroffen. Man vermuthet nun nach diesen Aeußerungen des Ex-Botschafters, er habe Alles, was er in Preußen besitzt, sein pommersches Gut Nassenheide und sein Haus am Leipziger Platz in Berlin unter der Hand längst verkauft, der Staatsgerichtshof fände mithin, falls die Anklage wirklich erhoben und durchgeführt würde kein Objekt mehr vor, das unter Sequester gestellt werden könnte.

Zur Kaiserglocke. Gegenüber dem geistlosen Wortgerassel der ultramontanen Blätter, womit diese das Nichtläutenwollen der Kaiserglocke im Kölner Dom zu verspotten sich nicht entblöden, giebt ein amerikanisches Blatt eine so treffliche wie geistvolle Erklärung. Dasselbe sagt nämlich, daß Metall der Glocke sei französischer Stoff und der Schlägel oder Klöppel deutsches Eisen. Wenn nun die Glocke geschwungen werde, daß der Klöppel das französische Erz treffen solle, so mache sich dies noch immer im Schrecken von 1870/71 aus dem Staube, mit solcher französischen Behendigkeit, daß der Schlägel es nicht erreichen könne. Es ist wenigstens Witz in dieser Auslegung.

Aus Lothringen, 30. November. Seit kältere Witterung mit ziemlich tiefem Schneefall eingetreten ist, treten die Wölfe, die immer noch in unserem Bezirke zahlreich vorhanden sind, von Hunger getrieben, frecher auf und wagen sich bereits in die Nähe der einzeln stehenden Gehöfte und Dörfer. Daß das Forstpersonal in den letzten Jahren dem Raubwildstand gegenüber nicht unthätig war, beweist die Thatsache, daß man vom 1. Mai 1871 an bis zu Anfang dieses Jahres in unserem Bezirke nicht weniger als 165 Wölfe erlegte.

Frankreich. Unter den Auspicien der Pariser Luftschifffahrtgesellschaft sind am 29. Novbr. die Herren Gaston Tissandier (wie man sich erinnert, der einzige Ueberlebende der verhängnißvollen Auffahrt des „Zenith") und Poitevin in einem Ballon aufgestiegen, um Beobachtungen über die Bildung des Schnees anzustellen. Diese Fahrt ist glücklich verlaufen, wie aus folgendem der Gesellschaft zugegangenen Telegramm hervorgeht: Illiers, 6 Uhr 20 Min. Abends. Herrliche Fahrt oberhalb der schneeführenden Wolken. Merkwürdige Beobachtungen der Bildung der Schneesplitterchen; vortreffliche Niederfahrt und Landung in Illiers, Arrondissement Chartres um 2 Uhr 30 Min.; die Abfahrt hatte um 11 Uhr 40 Min. stattgefunden.

Der Minister des Auswärtigen, Herzog von Decazes, stellte in der Nationalversammlung den Antrag, daß die Vorlage über die Justizreform in Egypten auf die Tagesordnung am nächsten Montag gesetzt werde. Derselbe begründete sein Verlangen mit dem Hinweise darauf, daß die Interessen Frankreichs im Oriente die Annahme der Vorlage erheischten und daß es die Würde der Nationalversammlung erfordere, nicht, ohne eine Entscheidung in dieser Angelegenheit getroffen zu haben, auseinander zu gehen. Die Link. sprach sich gegen das Verlangen des Ministers aus und berief sich zur Begründung ihres Widerspruchs auf den zwischen dem Khedive und England abgeschlossenen Handel über die dem Ersteren gehörigen Suezkanal-Aktien. Die Versammlung beschloß indeß mit großer Stimmenmehrheit, daß die Vorlage auf die Tagesordnung vom nächsten Montag gesetzt werde. Betreffs der Auflösung der Nationalversammlung und der Vornahme der Neuwahlen hat sich die mit Berathung der bezüglichen Anträge beauftragte Commission vorläufig dahin schlüssig gemacht, daß die gesetzliche Wirksamkeit der Nationalversammlung am letzten December dieses Jahres aufhören, die Wahl der Senatoren am 23. Januar künftigen Jahres, die Wahl der Deputirten am 20. Februar k. J. stattfinden, der Zusammentritt beider neuen Kammern aber am 7. März k. J. erfolgen soll.

Italien. Aus Rom schreibt man: Bei den Ausgrabungen, welche kürzlich in der ersten Sektion (Region V) zu Pompeji in Gegenwart des Herrn Larochefoucauld vorgenommen wurden, fand man einen enormen Schatz von Gold- und Silbergegenständen, welcher allein genügen würde, ein Museum zu bereichern. Zahlreiche silberne Becher und Teller, Tassen, Badespiegel, Spiegel, Vasen, Zuckerformen, alle aus edlem Metall, dann Gold-Obergehänge und eine goldgestickte Börse mit Geld darin bilden den Fund.

England. Wie verlautet, soll Disraeli mit dem Gedanken umgehen, aus Anlaß der jüngsten Finanz-Operation mit Egypten der Königin vorzuschlagen, dem Baron Lionel v. Rothschild die Pairswürde zu verleihen.

Amerika. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat sich im Monat November um 480,078 D. verringert, die Gesammtsumme der noch vorhandenen Staatsschuld beträgt demnach 2,117,917,132 D.

Feuilleton.

— † Königl. Hoftheater. Golo von B. Scholz hatte gestern Abend, trotzdem unsere jetzt so rührige Bühne die Oper ganz vorzüglich ausstattete, mehr einen Achtungserfolg. Die fließende, doch nicht dramatisch gestaltungskräftige Musik verräth die Hand des gewiegten Kapellmeisters. Von den Darstellern ist Fräul. Malten (Genovefa), Herr Link (Golo) und Frl. Nanitz (Gertrude) meist beschäftigt und brachten es zu manchem Beifall. Das Haus war ziemlich gut besucht. Wir kommen auf die Oper demnächst ausführlicher zurück.

† Gewerbehaussaal, 4. Decbr. Musik zu Faust von R. Schumann, ausgeführt vom Neustädter Chorgesangverein, der Mannsfeldt'schen Kapelle, unter Mitwirkung des Fräul. Breidenstein aus Erfurt, der Herren Gura von Leipzig, Hofopernsänger Erl und Köhler und geschätzter Dilettantinnen. Se. Maj. der König und die Königin wohnten dem Concert bis zum Schluß bei. Herr Gura sang den „Faust" und hat durch schönempfundenen Vortrag, herrlichen, weichen und doch männlichen Stimmklang, sowie tiefes Verständniß der Partie bewiesen, daß er in solchen Aufgaben gegenwärtig kaum von einem Rivalen zu erreichen ist. Am Ueberwältigendsten trat die vollendete Künstlerschaft des Gastes in der geistvollen Behandlung des Monologes (rhythmisches Recitativ) im 2. Theil zu Tage: „Des Lebens Pulse schlagen rc." Nie haben wir die wichtige Stelle: „So ist es also, wenn ein sehnend Hoffen" so schön gehört, wie am vorgestrigen Abend. Im 3. Theil ist die Baritonpartie lange nicht so schwierig, melodisch aber weit bestechender. Auch hier hat Herr Gura (Doctor Marianus) mit wunderbarer Innigkeit und durchdringender Beherrschung des geistigen Gehaltes der Partie gesungen. Der an die mater gloriosa gerichtete Abschnitt: „Billige, was des Mannes Brust, ernst und zart bewegt", ferner die ergreifende Stelle mit Chor: „Dir der Unberührbaren" waren an Zartheit, gesangsmeisterlicher Tonverschmelzung und seelenvollem Ausdruck das Höchste, was man erwarten darf. Hier reicht die gesangliche Reproduction an die poetische Production des Autors ebenbürtig hinan. Ewig schade, wenn Leipzig diesen Sänger ziehen läßt und wir ihn in Folge dessen seltener hören. Die anderen Soli reichten an diesen ungewöhnlichen Genuß nicht heran. Frln. Breidenstein sang das Gretchen ohne Tadel, aber auch ohne tiefere Beseelung, kühl und glatt. Auch klang die Stimme trockner als jüngst in der Kirche. Die vorzüglich tonschön gesungenen Baßsolo des Hrn. Köhler sind wenig umfänglich. Herr Erl konnte die an sich nicht sehr dankbare aber schwierige Tenorpartie nur bedingt zur Geltung bringen, da er dieselbe sehr schnell übernommen hatte. Die Sängerin der Sorge (Frl. Jäger) war im Quartett die Beste. Jedenfalls mußte man aber die Solostimmen des Chores compacter zusammengruppiren. Die Chöre haben sich äußerst brav gehalten. Auf dem linken Flügel des Soprans waren unerschütterlich sichere Kräfte thätig. Etwas zaghafter war der Alt. Die Männerstimmen sangen auffallend fern, insbesondere die Tenöre. Das Orchester überwand die theils sehr heikle Aufgabe unter einem ungewohnten Dirigenten befriedigend. Um die Leitung hat sich Herr Fr. Reichel, um die höchst wichtige und dankenswerthe Wahl des „Faust" der gesammte Vorstand des strebsamen Vereines wohlverdient gemacht. Hoffentlich endet einst die kraftraubende Zersplitterung der Dresdner gemischten Gesangskräfte. In einer dereinstigen finanziell und künstlerisch großstädtischen Chorphalanx (statt beschränkten 3-4 Vereinen) ist dieser Verein zu einer Hauptrolle berufen. Ueber Schumann's „Faust" sind die Urtheile nicht mehr abweichend. Im Juni 1848, im früheren Cosel'schen Palais (jetziges Polizeigebäude), führte Schumann (mit Fräulein Schwarzbach, Herren Weixlstorfer, Mitterwurzer und J. Reichardt, dem jetzigen Besitzer der „Dresdner Nachrichten", als pater profundis), die damals eben vollendeten Bruchstücke mit „mit überraschender Wirkung", wie er selbst äußert. Die mystische Ton- und Wort-Poesie des letzten Fausttheiles hat der zu jener Zeit im Zenith stehende Meister mit vorzüglicher Klarheit und doch tief ergreifender Inspiration gestaltet. Er hat eben den musikalischen Theil des Faust zuerst erkannt und componirt; wo Göthe's Worte das Unsagbare ausdrücken möchten, tritt die Verklärung der Schumann'schen Ton-Harmonieen helfend hinzu. Später [illegible] sich Schumann's philosophischer Geist in die früheren Episoden des Göthe'schen Gedichtes ein. Manches ist hier nicht minder reizend, z. B. Gretchens: „Er liebt mich", „Neige du Schmerzenreiche", der Chor „[illegible]" im ersten Theil; ferner der Chor „Nacht ist schon hereingesunken" und Mephisto's „Ihr lästigt keine Lust — der Zeiger fällt" im zweiten Theile. Aber Anderes ist manierirt, erzwungen und sehr willkürlich declamirt. Auch uncomponirbare Dinge laufen unter, z. B. „Nachbarin, Euer Fläschchen", wirkt sehr verblüffend; ferner accentuirt Schumann „tönend wie für Geistesohren", — Beweis, daß er rein instrumental phantasirt, nicht aber die Ton-Dichtung aus dem Wort heraus entwickelt hat. Stellen, wie „Alles kann der Edle leisten, der versteht und rasch ergreift", entziehen sich der Musik, die eben nicht Philosophie ist. Aber trotzdem — es weht ein würdiger Geist durch Schumann's Werk, es zieht hinan und ist zu zwei